

El Fueradoro

Funkgesteuertes Zündsystem für Feuerwerke

Wichtige Hinweise

Vor Inbetriebnahme sollte in jedem Fall diese Anleitung gelesen und verstanden werden! Speziell die folgenden, weiter hinten in der Anleitung detaillierter ausgeführten Hinweise müssen beachtet werden, um Personenschäden oder Beschädigungen an den Geräten zu vermeiden:

1. Das Metallgehäuse des SMA-Antennenanschlusses an der Oberseite der Zündbox liegt auf Massepotential, die roten Anschlussklemmen nach dem Einschalten und unter Umständen auch noch Minuten nach dem Ausschalten bei 22,5 V. Ein Kurzschluss zwischen diesen beiden Punkten ist daher unbedingt zu vermeiden, um Schäden an der Schaltung und ungewollte Zündungen zu verhindern. Daher, sofern der Antennenanschluss nicht isoliert ist, beim Anschließen die Zünder immer zuerst mit der schwarzen Klemme, danach mit der roten verbinden, beim Abklemmen zuerst das Kabel an der roten, dann das an der schwarzen Klemme lösen. Weiterhin sollte man die Zündbox erst in ihrer endgültigen Position einschalten, so dass ein unbeabsichtigtes Herausziehen der Kabel tunlichst ausgeschlossen ist. Sicherheitshalber kann auch der SMA-Stecker nach dem Anschrauben mit Klebeband isoliert werden.
2. Devices nie ohne angeschlossene Antenne einschalten, um Rückreflexionen an offenen Steckern/Buchsen zu vermeiden, welche die Sendeendstufe zerstören könnten.
3. Keine Softwareupdates an Zündboxen durchführen, solange Zünder angeschlossen sind, da das Verhalten nach einem fehlgeschlagenen Update unvorhersehbar ist.

Trotz aller Sorgfalt bei der Entwicklung von Hard- und Software sowie ausgiebigen Tests seitens der Entwickler kann keinerlei Garantie für Sicherheit und Funktionalität von *El Fueradoro* sowie keine Haftung für Sach- und Personenschäden, welche sich direkt oder indirekt aus dem Einsatz von *El Fueradoro* ergeben, übernommen werden. Es werden mit *El Fueradoro* dem Anwender lediglich Schaltpläne, Layouts und Programmcode sowie Hinweise zu Aufbau und Verwendung einer elektronischen Funkzündanlage, welche er frei weiter verbreiten und verändern darf, zur Verfügung gestellt. *El Fueradoro* ist und bleibt ein Hobby-Bastelprojekt, kein geprüftes oder in irgendeiner Form zertifiziertes Produkt!

Der Umgang mit Feuerwerkskörpern und explosivem Material unterliegt in Deutschland gesetzlichen Restriktionen, deren Einhaltung im Verantwortungsbereich des Anwenders liegt. *El Fueradoro* darf nicht von Personen unter 18 Jahren bedient werden.

Credits

Vielen Dank an alle, die in irgendeiner Form zur Entwicklung von *El Fueradoro* beigetragen haben!

Ein ganz spezielles Dankeschön an:

- Das gesamte private Umfeld, das die Arbeit am Projekt stets mit Fassung getragen hat
- `mikrocontroller.net` für Hilfe in Sachen Hardware und Programmierung
- `feuerwerk-forum.de` für Steuersoftware und Erklärungen zum Thema elektrische Zündung
- `Saleae` für den grandiosen Logic 8, der wertvolle Dienste zur Erschließung des `RFM69` geleistet hat
- Die vielen tollen Open-Source- und Freeware-Lösungen, welche die Softwareentwicklung erst möglich gemacht haben:
 - Die GCC-Community für die `AVR-GCC-Toolchain` zum Programmieren des Mikrocontrollers
 - Die Eclipse-Foundation für die Programmierumgebung `Eclipse`
 - Kees Bakker und Thomas Holland für die Eclipse-Erweiterung `AVREclipse`
 - Peter Dannegger für den robusten, aber dennoch schlanken Bootloader `FastBoot`
 - `Subversion` und `TortoiseSVN`

Inhaltsverzeichnis

I	Benutzerhandbuch	9
1	Das System	11
1.1	Aufbau	11
1.2	Transmitterbox und Zündboxen	12
1.3	Energieversorgung	13
1.4	Die Status-LEDs	15
1.5	Das LCD der Transmitterbox	15
1.6	Schalter an den Zündboxen	16
2	Vorbereitung des PCs	19
2.1	Installation eines USB-RS232-Adapters	19
2.2	Einrichtung des Terminalprogramms	21
2.3	Einrichtung von <i>Pyro Ignition Control</i>	22
3	Kommunikation zwischen PC und Devices	23
3.1	Befehlsübersicht	23
3.2	Die Konfiguration	24
3.2.1	Lokal	24
3.2.2	Ferngesteuert	26
3.3	Die Systemübersicht	27
3.4	Manuelles Senden	28
3.5	Funkmodul-Zugriff	29
3.5.1	Auslesen der eingestellten Sendeleistung	29
3.5.2	Setzen der Sendeleistung	30
4	Firmwareupdate	31
II	Dokumentation	33
5	Schaltpläne	35
6	Layouts	39

III	Aufbauanleitung	43
7	Einkaufsliste	45
8	Bohrschablone	47
9	Platinenherstellung	49
10	Antennenbau	53
11	Pinbelegung	57
12	Aufspielen des Bootloaders	59

Teil I

Benutzerhandbuch

1 Das System

El Fueradoro ist eine Eigenentwicklung zur automatisierten Zündung von Feuerwerkschoreographien per Computer und Funk, der Name *El Fueradoro* leitet sich aus den spanischen Wörtern fuego, radio und oro her und bedeutet frei übersetzt daher so etwas wie „Goldenes Funkfeuer“. Sie wurde zur Verwendung mit der frei verfügbaren Software *Pyro Ignition Control* von Yannic Wilkening (Version 1.4.5) geplant.

Es besteht aus einer mit dem PC verbundene Transmitterbox, welche die von *Pyro Ignition Control* generierten Zündbefehle per Funk an die Zündboxen weitergibt und einer oder mehreren Zündboxen mit je 16 Kanälen zur elektrischen Zündung. Der klassische Aufbau des Systems ist schematisch in Abbildung 1.1 gezeigt. Die reine Transmitterbox wird nicht zwingend benötigt; es kann alternativ auch eine Zündbox per Kabel mit dem PC verbunden werden und neben ihrer originären Aufgabe auch die Transmitteraufgaben bewältigen.

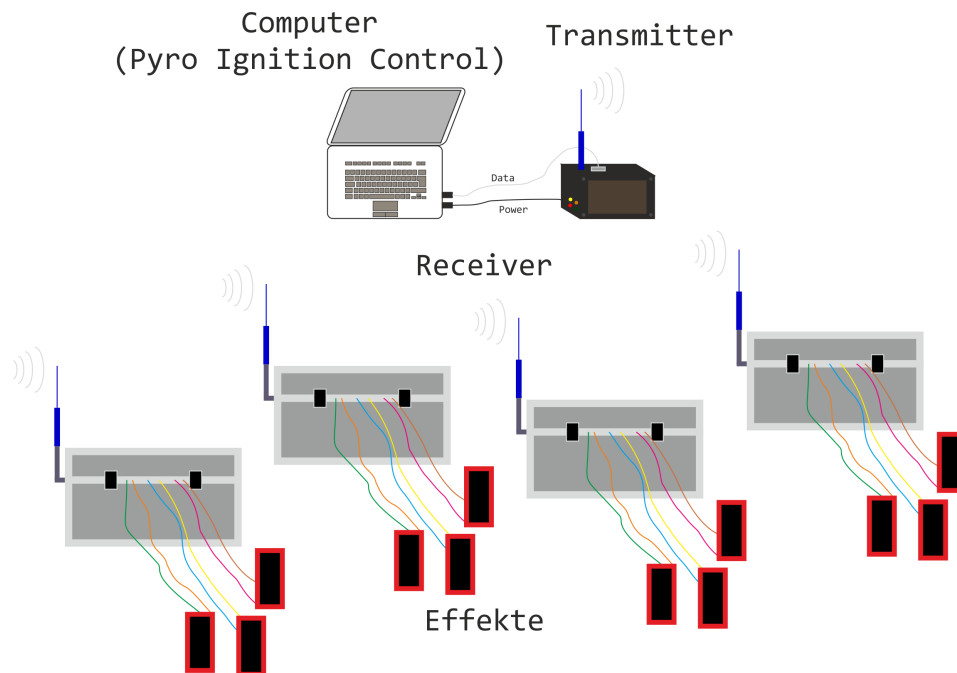
Um möglichst große Flexibilität bei der Gestaltung eines Feuerwerks mit *El Fueradoro* zu gewährleisten, was z.B. die Anzahl der verwendeten Zündboxen oder auch die Tatsache angeht, dass man identische Effekte gerne zeitgleich an zwei weiter voneinander entfernten Orten zünden möchte, können den Boxen per Software zwei Kennnummern (Slave-ID und Unique-ID) zugewiesen werden. Genaueres dazu findet sich im Abschnitt 3.

Transmitterbox und Zündbox sind in Abbildung 1.2 bzw. 1.3 mit ihren wesentlichen Bestandteilen gezeigt. Sie werden im weiteren Text unter dem Begriff „Devices“ zusammengefasst, falls sich Aussagen auf beide Teile beziehen, und in den folgenden Kapiteln näher beschrieben.

1.1 Aufbau

Detailliertere Infos zum Aufbau erhalten interessierte Leser im nächsten Teil dieses Dokuments. An dieser Stelle soll nur kurz auf die Funktionalität eingegangen werden. Herzstück aller Devices ist der 8-bit-Mikrocontroller **ATmega328P** von Atmel, welcher die verschiedenen Peripheriebausteine kontrolliert. In jedem Device befinden sich ein Funkmodul **RFM69CW** von HopeRF, welches die drahtlose Kommunikation zwischen den einzelnen Devices übernimmt, ein RS232-Treiberbaustein **MAX202** mit an die Gehäuseaußenseite geführter Sub-D-Buchse zur Kommunikation zwischen Mikrocontroller und PC sowie vier Status-LEDs.

Die Transmitterbox ist mit einem LC-Display mit 20 Spalten und 4 Zeilen ausgestattet.

Abbildung 1.1: Systemübersicht *El Fueradoro*

In den Zündboxen befinden sich zwei vom Mikrocontroller gesteuerte kaskadierte Schieberegister 74HC595, welche mit ihren insgesamt 16 Ausgängen 16 Feldeffekttransistoren vom Typ IRF3708 für die Zündung ansteuern, außerdem ist auf der Platine mit dem MC33063 ein Hochsetzsteller zur Erzeugung einer höheren Zündspannung integriert sowie ein Schlüsselschalter zum Scharfschalten der Boxen. Parallel zur Drain-Source-Strecke jedes Feldeffekttransistors ist eine LED mit Vorwiderstand geschaltet, um zu signalisieren, an welchen Kanälen Zünder angeschlossen sind.

1.2 Transmitterbox und Zündboxen

Die in Abbildung 1.2 gezeigte Transmitterbox dient dazu, die Zündbefehle des PCs per Funk an die über das Gelände verteilt stehenden Zündboxen weiterzuleiten sowie das komplette Funksystem zu überwachen. Hierzu ist im Inneren der Transmitterbox sowie der Zündboxen ein Funkmodul für das – im Rahmen der Vorschriften der jeweiligen nationalen Aufsichtsbehörde, in Deutschland der Bundesnetzagentur – frei nutzbare Frequenzband um 868 MHz verbaut. Die Datenübertragung vom PC geschieht über eine serielle Schnittstelle.

Die Zündboxen, in Abbildung 1.3 dargestellt, empfangen die Anweisungen und zünden die einzelnen Kanäle. Jede Zündbox verfügt über 16 einzeln ansteuerbare Zündkanäle. Jeweils eine rote und eine schwarze Klemme bilden einen Zündkanal, die Nummerierung beginnt links unten mit Kanal 1 und endet rechts oben mit Kanal 16. Alle roten Klemmen sind nach dem Einschalten unmittelbar mit einer Gleichspannung von 22,5 V verbunden, die schwarzen Klemmen

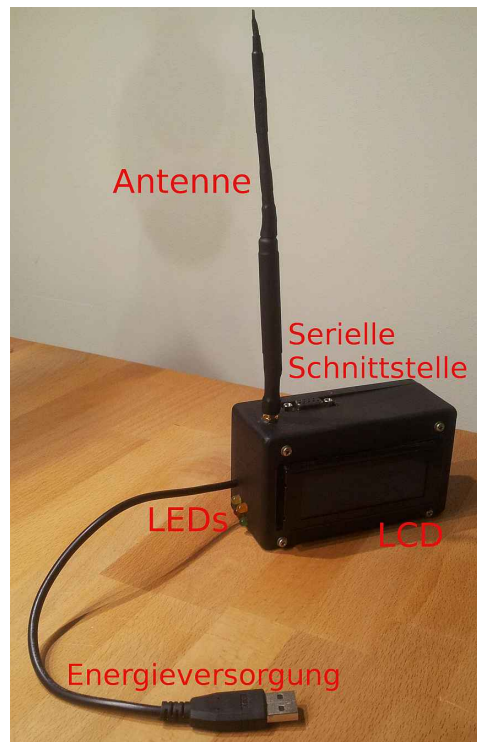


Abbildung 1.2: Transmitter

mit dem Drain-Anschluss eines von 16 n-Kanal-MOSFETs. Parallel zur üblicherweise sperrenden Drain-Source-Strecke jedes MOSFETs ist eine grüne LED mit Vorwiderstand geschaltet, welcher den Strom über den LED-Zweig auf unter 5 mA begrenzt, so dass ein Zünden über die LED ausgeschlossen ist. Sobald die zugehörige schwarze Klemme mit einer roten Klemme – die Zuordnung kann beliebig erfolgen, obwohl zwecks Übersichtlichkeit natürlich ratsam ist, die nebeneinander liegenden Klemmen zu nutzen – verbunden ist, also ein geschlossener Strompfad von 22,5 V zur Schaltungsmasse besteht, wird dies durch Leuchten der zur schwarzen Klemme gehörigen LED signalisiert.

1.3 Energieversorgung

Die in unmittelbarer Nähe des zu steuernden PCs platzierte Transmitterbox bezieht ihre nötige elektrische Energie aus dem USB-Port eines PCs. Das fest mit der Transmitterbox verbundene USB-Kabel dient ausschließlich diesem Zweck. Sie verfügt über keinen Ein/Aus-Schalter, sondern ist eingeschaltet, solange sie mit dem USB-Port verbunden und der PC eingeschaltet ist. Da der USB-Port „angezapft“ wird, ohne in der sonst üblichen Weise mit dem Controller zu kommunizieren, empfiehlt sich, die USB-Verbindung erst nach komplett abgeschlossenem Bootvorgang herzustellen und vor dem Herunterfahren des Rechners wieder zu trennen.

Aufgrund der anzunehmenden Platzierung der Zündboxen im freien Feld, abseits von Steckdo-

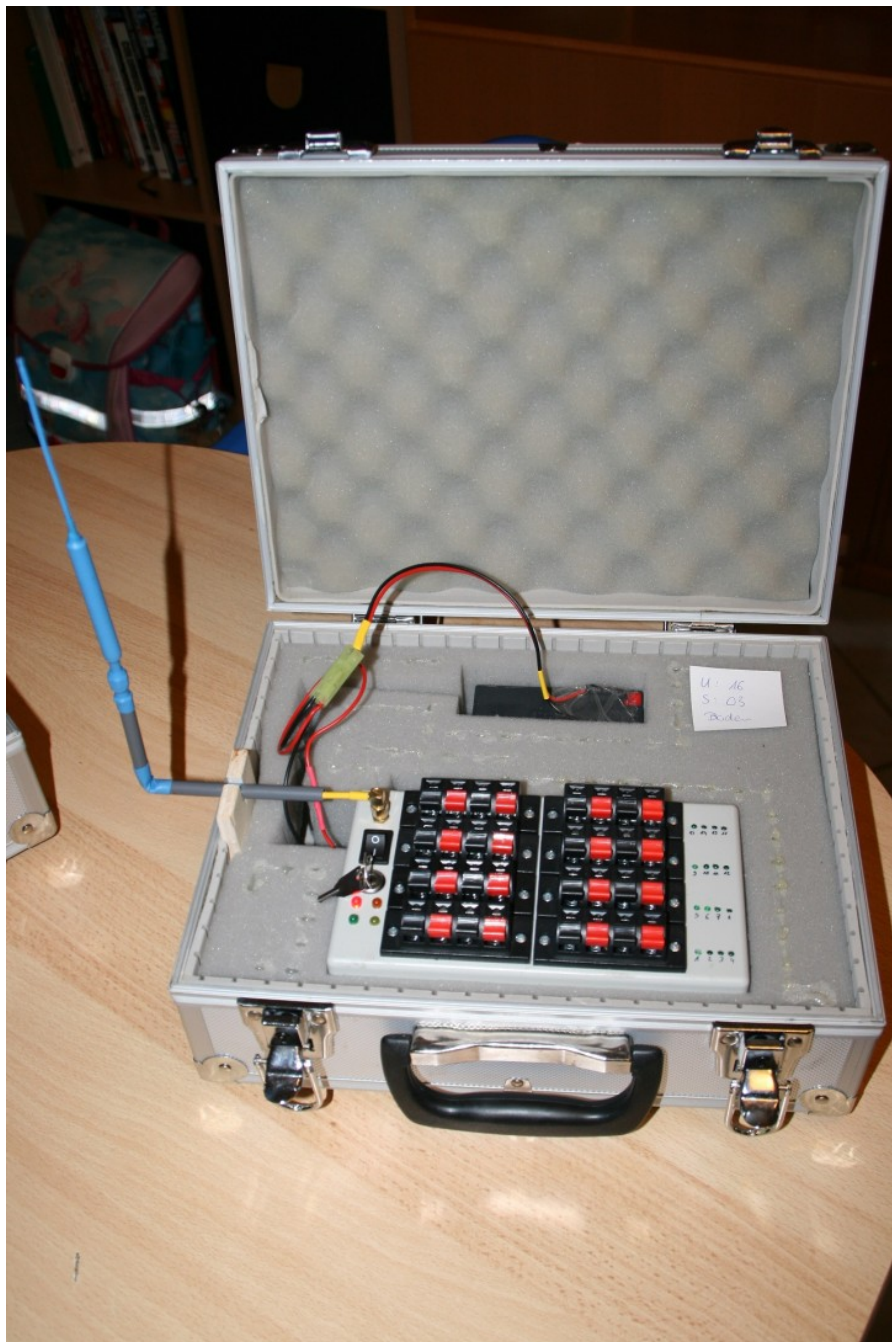


Abbildung 1.3: Zündbox von oben, eingebettet in Koffer

Farbe	Funktion
orange	Funkmodul empfängt
grün	Funkmodul sendet
gelb	Daten kommen über serielle Schnittstelle an
rot	Zündbox ist scharf geschaltet

Tabelle 1.1: Farben und Funktionen der Status-LEDs

sen und anderen Energiequellen werden sie über eine Batterie versorgt. **Um ordnungsgemäße Funktionalität zu garantieren und Schäden an der Schaltung zu vermeiden, muss die Batteriespannung zwischen 8 V und 15 V liegen!** Empfohlen wird die Verwendung eines Blei-Vlies-Akkus mit Nennspannung 12 V, wie er auch in Abbildung 1.3 über der Zündbox zu erahnen ist.

1.4 Die Status-LEDs

Alle Devices verfügen über vier Status-LEDs. Bei den Transmitterboxen liegen sie direkt neben dem Kabel für die Energieversorgung auf der Seite, bei den Zündboxen auf der Oberseite. Diese sind mit ihrer Bedeutung in Tabelle 1.1 aufgeführt und leuchten, wenn das jeweilige Device die mit der LED verknüpfte Tätigkeit ausführt. Das Blinken der grünen LED während des Initialisierungsvorgangs jedes Devices ist von der sonstigen Funktion unabhängig.

Bei einem Zündvorgang leuchten für die Dauer der Zündung (11 ms) alle vier LEDs.

1.5 Das LCD der Transmitterbox

Aktuelle Statusanzeigen werden bei der Transmitterbox auf dem LC-Display ausgegeben. Ein Beispiel zeigt Abbildung 1.4. In Zeile 1 wird hinter der Abkürzung „Tx“ (Transmitted) der letzte gesendete Befehl (Zündbefehl oder Identifizierungsaufforderung) angezeigt, in Zeile 2 – im Bild nicht zu sehen – ggf. hinter der Abkürzung „Rx“ (Received) die letzte empfangene Rückmeldung (angeforderte Parameter).

In den Zeilen 3 und 4 werden die letzten sechs gesendeten Kommandos aufgelistet. Zwei zweistellige Zahlen getrennt durch ein Flammensymbol stehen dabei für einen Zündbefehl. Die erste Zahl gibt die Slave-ID, die zweite den zu zündenden Kanal an. Für den Fall, dass eine Aufforderung zur Identifikation gesendet wurde, erscheint „IDENT“, für eine Aufforderung zur Temperaturmessung „TEMP“. Das „x“ steht immer vor dem bis dato letzten Befehl, springt also mit jedem neuen Befehl eine Stelle weiter.

Alle Zeilen werden nach einer bestimmten Zeit automatisch gelöscht.

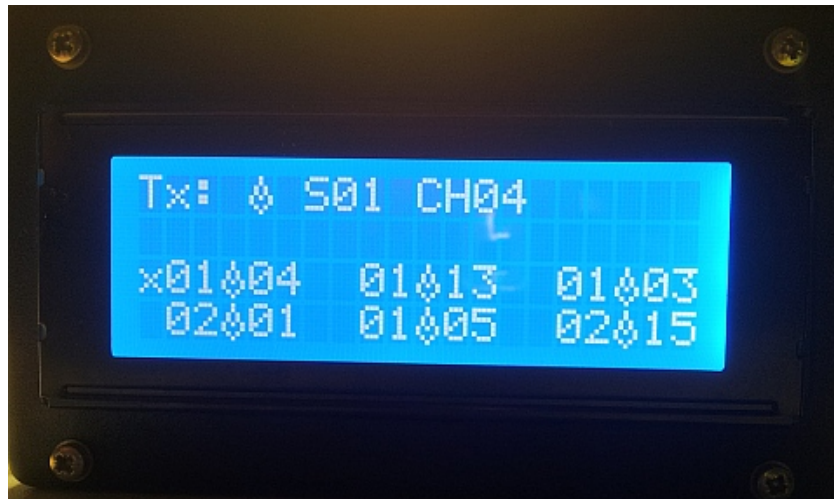


Abbildung 1.4: LCD während der Show



Abbildung 1.5: Schalter und serielle Schnittstelle an der Zündbox

1.6 Schalter an den Zündboxen

Die Zündboxen verfügen, wie in Abbildung 1.5 zu erkennen, über zwei Schalter, einen schwarzen Wippschalter zum Ein- und Ausschalten der Energieversorgung sowie einen Schlüsselschalter, um die Zündbox „scharf“ zu schalten.

Die Scharfschaltung durch den Schlüsselschalter geschieht auf die Weise, dass durch eine Zustandsabfrage vor der Zündung letztere nur ausgeführt wird, wenn das Schloss auf den grünen Punkt am Gehäuse zeigt. Befindet sich der Schlüssel in waagrechter Stellung und zeigt auf den roten Punkt, so ist der Schalter geöffnet und Zündbefehle werden von der Box ignoriert. Für das Scharfschalten der Box ist der Anwender selbst verantwortlich.

Ob Boxen scharf geschaltet sind, ist an der Box – wie in Abschnitt 1.4 ausgeführt – durch das Dauerleuchten der roten Status-LED erkennbar, kann aber auch durch eine Identifizierungsabfrage ausgelesen werden (siehe Abschnitt 3.2).

2 Vorbereitung des PCs

Zur Kommunikation mit einem Computer verfügen alle Devices über eine serielle Schnittstelle. *Pyro Ignition Control* sollte ohnehin auf dem Rechner installiert sein, für die serielle Kommunikation gibt es für Windows zudem zahlreiche Terminalprogramme.

2.1 Installation eines USB-RS232-Adapters

Zunächst steht man allerdings in der Regel vor dem Problem, dass zwar die Devices eine serielle Schnittstelle besitzen, moderne Rechner aber nicht mehr mit dem früher standardmäßig verbauten 9-poligen Sub-D-Stecker der RS232-Schnittstelle ausgestattet sind. Diese wurden seit dem Ende der 1990er-Jahre von den USB-Schnittstellen verdrängt. Sollte wider Erwarten am einzusetzenden Rechner ein derartiger Anschluss vorhanden sein, können die nächsten Absätze übersprungen und der COM-Port direkt im Gerätemanager anhand von Tabelle 2.1 konfiguriert werden. Wer nur über USB-Ports verfügt, lese unmittelbar weiter.

Weil in vielen Bereichen noch immer auf RS232 zurückgegriffen wird, existieren Adapterkabel wie in Abbildung 1.2 mit USB-Anschluss für den Rechner und einem 9-poligen RS232-Stecker für den Anschluss an der Peripherie, also die Devices von *El Fueradoro*. In diesen Adapterkabeln ist ein Chip verbaut, um die Signalumsetzung von USB auf RS232 und umgekehrt zu bewerkstelligen. Übliche verwendete Chips sind der CH340¹, welcher sich in vielen über eBay aus China angebotenen Modellen befindet, der Prolific PL2303² in verschiedenen Versionen oder – bei edleren und somit auch teureren Varianten – der uneingeschränkt zu empfehlende FTDI232, mit welchem die in den folgenden Abschnitten beschriebenen Probleme nicht auftreten sollten.

Das Plug-and-Play-Traumszenario, dass sich der Adapter bei der Verbindung des USB-Steckers mit dem Rechner automatisch korrekt installiert, tritt gerade bei den günstigen Adaptern leider nur sehr selten ein. Die in den Fußnoten verlinkten Treiber sollten, sofern die automatische Treiberinstallation von Windows versagt, ihren Dienst tun, müssen allerdings teilweise mit sanfter Gewalt installiert werden. Hat man die Installation erfolgreich absolviert, sollte bei angeschlossenem Adapterkabel ein neuer Eintrag in der Art von Abbildung 2.1 im Gerätemanager auftauchen.

¹Treiber CH340/341: <http://wch.cn/download/list.asp?id=5>

²Falls die automatische Treiberinstallation unter Windows fehlschlägt, funktioniert – mit zeitweiligen Aussetzern – oft der Treiber unter: http://www.cartft.com/support/drivers/TFT/tftdrivers/GPS/PL2303_Prolific_GPS_1013_20090319.zip

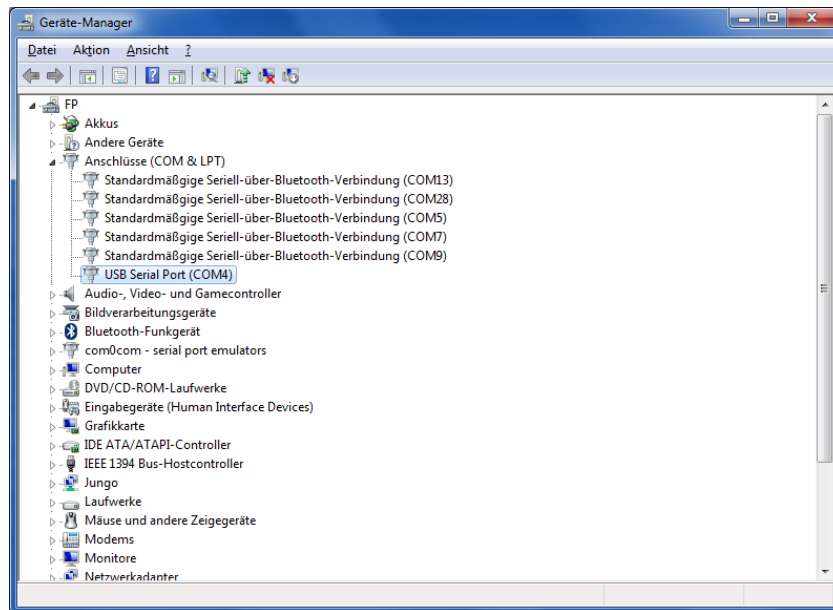


Abbildung 2.1: Eintrag des USB-RS232-Adapters im Gerätemanager

Weil viele Chips dazu tendieren, sich beim Anschluss an immer wieder andere USB-Ports neu zu installieren bzw. eine andere COM-Port-Nummer anzunehmen, wird empfohlen, für den USB-RS232-Adapter stets denselben USB-Steckplatz zu nutzen.

Durch Doppelklick auf den Eintrag und den Reiter Anschlusseinstellungen kann die nun vorhandene serielle Schnittstelle unter Windows konfiguriert werden. Um Kompatibilität mit *Pyro Ignition Control* zu gewährleisten, ist das Hauptfenster nach Tabelle 2.1 zu konfigurieren.

Unter der Schaltfläche erweitert kann man zudem die Puffer ausschalten, was aber nicht zwingend notwendig ist und die Funktionsweise normalerweise weder positiv noch negativ beeinflusst, sowie die Portnummer für den neu geschaffenen COM-Port einstellen.

Bits pro Sekunde	9600
Datenbits	8
Parität	keine
Stoppbits	1
Flusssteuerung	Hardware

Tabelle 2.1: Konfiguration der seriellen Schnittstelle

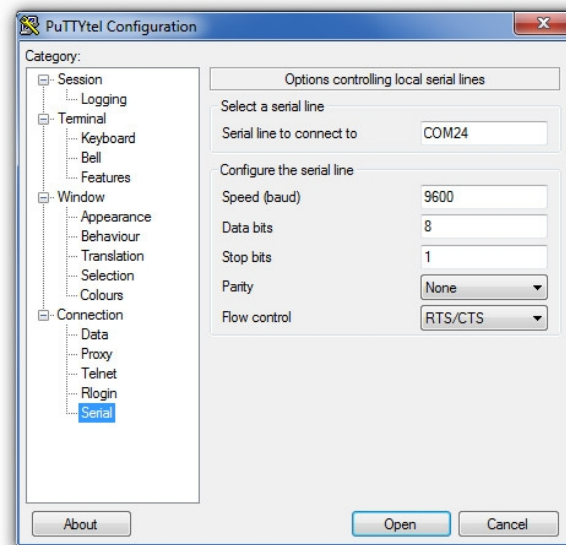


Abbildung 2.2: Einstellungen für Puttytel

2.2 Einrichtung des Terminalprogramms

Hardware- und treiberseitig steht einer erfolgreichen Kommunikation von Rechner und Devices nun nichts mehr im Wege, für eine komfortable Unterhaltung außerhalb von *Pyro Ignition Control* fehlt aber noch die entsprechende Software. Empfohlen wird die Verwendung des kostenlosen Programms *Puttytel*³, mit welchem auch die im Rahmen dieser Anleitung gezeigten Beispiele durchgeführt werden. Es besteht nur aus einer einzigen ausführbaren Datei.

Puttytel kann per Doppelklick gestartet werden, woraufhin man zu einem Startbildschirm gelangt. Man wählt in der linken Spalte unten links „Serial“ und stellt die Parameter – analog zur Konfiguration des COM-Ports nach Tabelle 2.1 – wie in Abbildung 2.2 ein, ehe man die serielle Verbindung per Klick auf „Open“ startet. Vor dem Start der Verbindung sollte man das verbundene Device mit Strom versorgen.

Um bei **Puttytel** nicht immer all diese Einstellungen per Hand vornehmen zu müssen, bietet sich an, unter Windows eine Verknüpfung auf `puttytel.exe` zu erstellen und in den Verknüpfungseigenschaften als Ziel anzugeben:

```
"c:\programme\puttytel\puttytel.exe" -serial com24 -sercfg 9600,8,1,n,R
```

Die ohne Leerzeichen auf „com“ folgende Zahl ist natürlich entsprechend dem verwendeten seriellen Anschluss (COM5, COM37, ...) anzupassen.

³Herunterzuladen unter: <http://www.chiark.greenend.org.uk/~sgtatham/putty/download.html>

2.3 Einrichtung von *Pyro Ignition Control*

Um eine reibungslose Kommunikation zwischen *Pyro Ignition Control* und *El Fueradoro* sicherzustellen, muss in *Pyro Ignition Control* als wesentliche Einstellung unter dem Menüpunkt „Einstellungen → Optionen“ im Reiter „Output“ der richtige COM-Port eingestellt werden. Über „Einstellungen → Connect“ wird die serielle Verbindung aufgebaut und in der untersten Leiste angezeigt, ob der Verbindungsaufbau erfolgreich war.

Zudem sollte im Reiter „Allgemein“ die globale Verzögerung erfahrungsgemäß auf etwa 0,07 s eingestellt werden. Dies ist die Zeit, die aufgrund von Datenübertragungen und Rechenvorgängen zwischen dem Beginn des Sendens des Befehls vom PC zum Transmitter und dem Zünden des Kanals an der Zündbox vergehen.

Als minimale Zeitdauer zwischen zwei Zündungen sollte 100 ms nicht unterschritten werden, das Scharfschalten vor Beginn der Show ist ebenfalls nicht zu vergessen!

Anmerkung: Eine serielle Verbindung kann immer nur **ENTWEDER** zwischen Puttytel ODER *Pyro Ignition Control* ODER dem Firmware-Updater und dem Device bestehen. Man muss also immer die bestehende Verbindung trennen, bevor man mit einem anderen Programm eine neue aufbauen kann.

3 Kommunikation zwischen PC und Devices

In diesem Abschnitt wird die Systemüberwachung bzw. -konfiguration über die serielle Schnittstelle mittels `Puttytel` behandelt. Auf die Kommunikation zwischen *Pyro Ignition Control* und der Transmitterbox wird an dieser Stelle nicht eingegangen, da hier – wenn alle Einstellungen wie in Abschnitt 2.3 erläutert getroffen wurden – alles quasi-automatisch und ohne Zutun des Benutzers stattfindet.

3.1 Befehlsübersicht

Hat man mittels `Puttytel` eine Verbindung zwischen einem Device und dem PC aufbauen können, sieht man vor sich zunächst nur einen schwarzen Bildschirm. Um nun mit dem Device kommunizieren zu können, existieren einige Befehle gemäß Tabelle 3.1.

Diese können, sofern `Puttytel` die aktive Anwendung ist, direkt über die PC-Tastatur eingegeben werden und sollten zur unmittelbaren Ausführung mit Druck auf die Taste *ENTER* abgeschlossen werden. Sobald das erste Zeichen eingegeben wurde, leuchtet die gelbe Status-LED am Device. Unbekannte Befehle werden ignoriert, sämtliche Buchstaben als Kleinbuchstaben interpretiert. Korrekturen sind unter Verwendung der *BACKSPACE*-Taste möglich.

Aufgrund der eingebauten Timeout-Funktion, welche ein Hängenbleiben des Programms während einer Show verhindern soll, bricht die Firmware die Eingabe ab, wenn zwischen der Eingabe der einzelnen Buchstaben mehr als 3s vergehen. Lässt man diese Zeit verstreichen, wird automatisch ein Drücken der *ENTER*-Taste übermittelt, die Befehlseingabe also abgeschlossen und das Device ist unmittelbar bereit, einen neuen Befehl aufzunehmen. Wird also nach Eingabe eines gültigen Befehls die *ENTER*-Taste nicht gedrückt, wird der Befehl durch den Timeout dennoch ausgelöst. Möchte man dies vermeiden, sollte man den Befehl vor Ausführung durch Eingabe weiterer Zeichen ungültig machen oder durch Entfernen aller Zeichen mittels *BACKSPACE* löschen.

Von den in Tabelle 3.1 aufgeführten Befehlen funktionieren lediglich zwei nicht bei allen Devices. „orders“ setzt voraus, dass das angeschlossene Device zuvor – über das durch „conf“ zu erreichende Menü – als Transmitterbox konfiguriert wurde bzw. im Fall von „zero“ nicht als Transmitterbox.

Befehl	Wirkung
conf	Startet das Konfigurationsprogramm zur lokalen Zuweisung von Slave- und Unique-ID
remote	Startet das Konfigurationsprogramm zur ferngesteuerten Zuweisung von Slave- und Unique-ID
list	Zeigt die Systemübersicht (Zuweisung Unique- und Slave-ID, Batteriespannung jeder Box, Scharfschaltungsstatus Temperatur, RSSI, Anzahl Boxen je Slave-ID)
send	Startet das Menü zur manuellen Eingabe einer Anweisung ans Funkmodul (Zündbefehl, Identifizierungsaufforderung oder Temperaturmessung)
fire	Führt zu einer Eingabemaske, in die Slave-ID und Kanal für die Zündung einzugeben sind
ident	Sendet eine Identifizierungsaufforderung an alle anderen Devices
temp	Gibt über die serielle Schnittstelle die Temperatur aus und fordert alle anderen Devices ebenfalls zur Temperaturmessung auf. Zum Auslesen der neu gemessenen Temperaturen muss dann eine Identifizierungsanfrage geschickt werden
rfm	Erlaubt unmittelbaren Zugriff auf das Funkmodul durch Eingabe einer 16-Bit-Hexadezimalzahl, um Registerwerte auszulesen oder neu zu setzen
orders	Gibt letztes gesendetes und empfangenes Pattern auf LCD aus
zero	Markiert alle Kanäle der verbundenen Zündbox als noch nicht abgefeuert
cls	Löscht den Terminal-Bildschirm
kill	Löst einen Neustart des Device aus

Tabelle 3.1: Kommandos zur Konfiguration über die serielle Schnittstelle

3.2 Die Konfiguration

3.2.1 Lokal

Mit „conf“ gelangt man ins Konfigurationsmenü für die lokale Konfiguration der IDs, welches den Benutzer wie in Abbildung 3.1 gezeigt empfängt. Hier sind die beiden wichtigsten Parameter jedes Devices, die Unique-ID und die Slave-ID, aufgeführt, die der Benutzer nach eigenen Bedürfnissen vergeben kann.

Die **Unique-ID** dient der Identifikation jeder einzelnen Zündbox im Funksystem. Jeder verwendeten Zündbox muss daher, um die Funktion von *El Fueradoro* gewährleisten zu können, eine andere Unique-ID im Bereich von 01-30 (zweistellige Eingabe!) zugeteilt werden.

Die **Slave-ID** entscheidet, auf welche Zündbefehle eine Zündbox reagiert. Sollen also zwei oder mehr Boxen stets zur selben Zeit denselben Kanal zünden, kann ihnen einfach die gleiche Slave-ID zugewiesen werden. Wie oben ausgeführt muss die Zuweisung der Unique-IDs allerdings eindeutig sein, d.h. jede Box hat eine unterschiedliche Unique-ID bzw. jede Unique-ID gehört zu genau einer Zündbox.

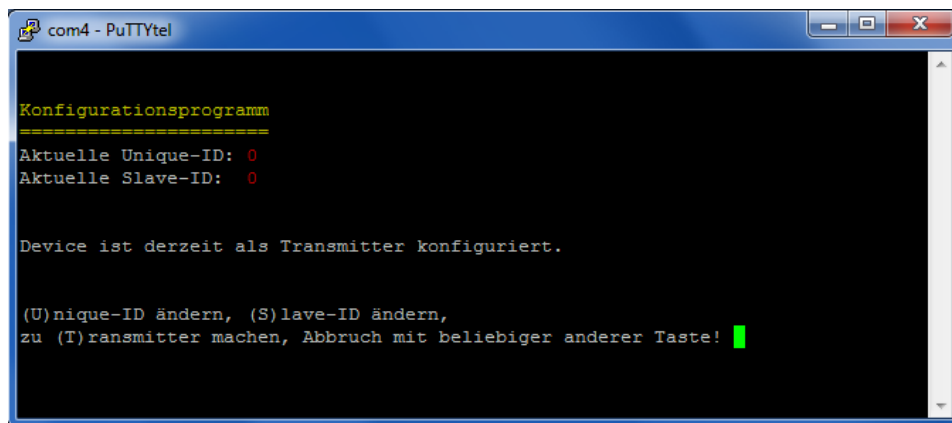


Abbildung 3.1: Startbildschirm des Konfigurationsprogramms

Die Null als Slave- und Unique-ID identifiziert ein Device als Transmitterbox.

Die Zuweisung von Slave- und Unique-ID vom Startbildschirm des Konfigurationsprogramms aus geschieht, indem man den Anweisungen auf dem Bildschirm folgt. U bzw. u (Groß- oder Kleinschreibung spielt hier keine Rolle) ändert die Unique-ID, S bzw. s die Slave-ID einer Zündbox. T bzw. t macht das Device zum Sender, indem Unique- und Slave-ID auf 0 gesetzt werden. Die neue Unique- bzw. Slave-ID muss stets zweistellig ohne Bestätigung durch Enter oder eine andere Taste eingegeben werden, die Konfiguration als Transmitter kann nicht über die Eingabe von Unique- und Slave-ID, sondern nur über die Eingabe T bzw. t im Hauptbildschirm erfolgen.

Möchte man also die Unique-ID 5 zuweisen, muss man zunächst „u“ und anschließend „05“ eingeben, für Slave-ID 12 dementsprechend „s“ und „12“. Ein Sonderfall tritt auf, wenn man ein zuvor als Transmitter konfiguriertes Device nun als Zündbox konfigurieren will. Es erscheint dann nach Eingabe der neuen Slave-ID (Unique-ID) automatisch die Eingabeaufforderung für die neue Unique-ID (Slave-ID), da entweder beide IDs den Wert 0 haben müssen (Transmitter) oder beide IDs einen anderen Wert als 0 (Zündbox). Die zugewiesenen IDs werden an drei Stellen im internen Speicher mit Prüfsummen hinterlegt und bleiben sowohl nach dem Ausschalten als auch nach einem Firmwareupdate erhalten.

Wie bereits angesprochen ist es möglich, auch eine Zündbox als Transmitter zu verwenden. Damit diese aber gleichzeitig noch als Zündbox fungieren kann, muss die Slave-ID größer sein als 0, da mit *Pyro Ignition Control* nur Slaves von 01-30 angesprochen werden können.

Als Transmitter (Slave-ID 0 und Unique-ID 0) konfiguriert werden können nur Devices wie in Abbildung 1.2 mit Display und ohne Klemmen für den Anschluss von Zündern. Der Grund hierfür liegt in der in Abbildung 11.1 auf Seite 57 gezeigten Pinbelegung des Controllers. Wie zu erkennen ist, werden Controlleranschlüsse beim Transmitter als Steuerung des Displays verwendet, die bei der Zündbox den Zustand des Schlüsselschalters einlesen oder die Schieberegister zur Zündung der Kanäle ansteuern. Da die Software davon ausgeht, dass ein Device mit Slave-ID und Unique-ID 0 an diesen Pins ein LC-Display besitzt, werden die Pins entspre-

chend konfiguriert und angesteuert. Im Fall des Schlüsselschalter-Pins kommt es daher zu einem Kurzschluss, wenn die Box scharf geschaltet ist, was den Controller beschädigen kann, die Ansteuerung des Schieberegisters mit LCD-Befehlen führt dazu dass Zündkanäle durchschalten und Zündungen unkontrolliert ausgelöst werden, weil die Software glaubt, die Datenpins des LCD zu modulieren, in Wahrheit aber die Schieberegister ansteuert.

Die Firmware erkennt durch eine Überprüfung des Devices beim Start, ob es sich bei dem angeschlossenen Device um einen Transmitter oder eine Zündbox handelt. Bei Zündboxen ist die Option „Als Transmitter konfigurieren“ daher nicht verfügbar. Der umgekehrte Fall, eine Transmitterbox als Zündbox zu konfigurieren, ist nicht sinnvoll und führt dazu, dass auf dem LCD nur zwei komplett gefüllte Zeilen zu sehen sind. Dies führt aber zu keinerlei Schäden, sobald das Device wieder als Transmitter konfiguriert ist, wird das LCD wieder einwandfrei funktionieren.

Unabhängig davon, dass eine Zündbox nicht als Transmitter konfiguriert werden, also nicht Unique- und Slave-ID 0 besitzen darf, kann sie theoretisch trotzdem zur Steuerung und Koordinierung eines Netzes und einer Show eingesetzt werden, indem man sie über die serielle Schnittstelle mit dem PC verbindet. Bis auf die Darstellung am LCD erfüllt sie dieselben Aufgaben wie ein Transmitter und kann auch parallel noch als Zündbox fungieren. Auf entsprechenden Sicherheitsabstand zu sensibler Technik und Lebewesen ist dabei selbstverständlich zu achten!

3.2.2 Ferngesteuert

Über den Befehl „remote“ gelangt man ins Konfigurationsprogramm zur ferngesteuerten Vergabe von Unique- und Slave-ID. Der Programmablauf ist beispielhaft in Abbildung 3.2 gezeigt: Die Eingabe der alten und neuen IDs erfolgt analog zur Eingabe bei lokaler Konfiguration, am Ende muss die Änderung noch bestätigt werden. Werden als alte Unique- und Slave-ID die Daten der verbundenen Box eingegeben, so werden deren Kennzahlen wie bei einer lokalen Konfiguration geändert und kein weiterer Befehl gesendet.

Durch „remote“ und die Eingabe von Unique- und Slave-ID einer nicht per Kabel verbundenen Box ist es möglich, die IDs einer eingeschalteten Zündbox per Funk zu ändern. Voraussetzung ist dabei, dass die angesprochene Zündbox nicht scharf geschaltet ist – hierdurch soll ein Eingriff von außen während einer Show unterbunden werden, aus Sicherheitsgründen ist es außerdem nicht möglich, ein Device ferngesteuert als Transmitter zu konfigurieren.

Der Anwender hat selbst darauf zu achten, durch ein ferngesteuertes Update nicht einem Device eine bereits vergebene Unique-ID zuzuweisen! Falls dies dennoch geschieht, ist das weitere Vorgehen davon abhängig, ob die Devices auch die gleiche Slave-ID besitzen oder nicht. Sind die Slave-IDs nicht identisch, so kann durch einen weiteren „remote“-Befehl die Unique-ID-Zuweisung geändert werden. Bei identischen Slave-IDs funktioniert dies nicht, da stets alle Devices auf den Änderungsbefehl in gleicher Weise reagieren würden. Hier müssen daher alle Devices mit identischen IDs bis auf eines ausgeschaltet werden, dem man dann neue

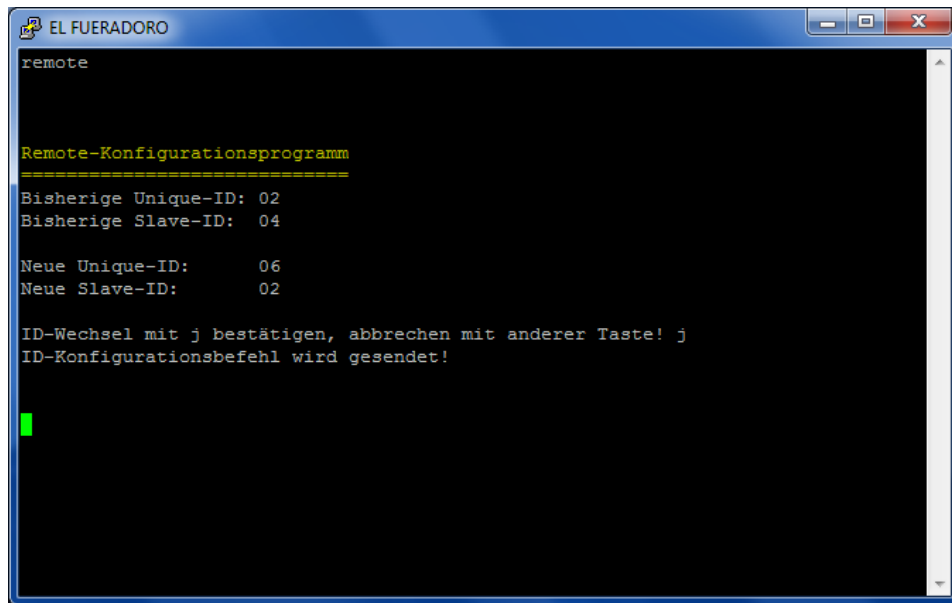


Abbildung 3.2: Beispiel einer ferngesteuerten ID-Zuweisung

IDs zuweisen kann. Nun kann dann jeweils ein weiteres Device eingeschaltet und seine IDs neu gesetzt werden, bis wieder alle unterschiedliche Unique-IDs besitzen.

3.3 Die Systemübersicht

Mit „list“ ist es möglich, sich die Systemübersicht entsprechend Abbildung 3.3 anzeigen zu lassen. Es werden zwei Tabellen ausgegeben, wobei die obere nach Unique-ID geordnet anzeigt:

1. Welche Slave-ID der Unique-ID zugewiesen ist.
2. Welche Spannung die Batterie der Box mit der entsprechenden Unique-ID liefert.
3. Ist die Box mit der jeweiligen Unique-ID scharf geschaltet: (j)a oder (n)ein.
4. Temperatur im Inneren der Box, sofern die Box über einen eingebauten Temperatursensor verfügt.
5. Wie stark ist das von der Box empfangene Signal (RSSI = Received Signal Strength Indication). Werte stehen nur bei Aufruf von „list“ an einem Device mit RFM69 zur Verfügung.

Die untere Tabelle listet auf, wie viele Boxen mit der entsprechenden Slave-ID derzeit aktiv sind.

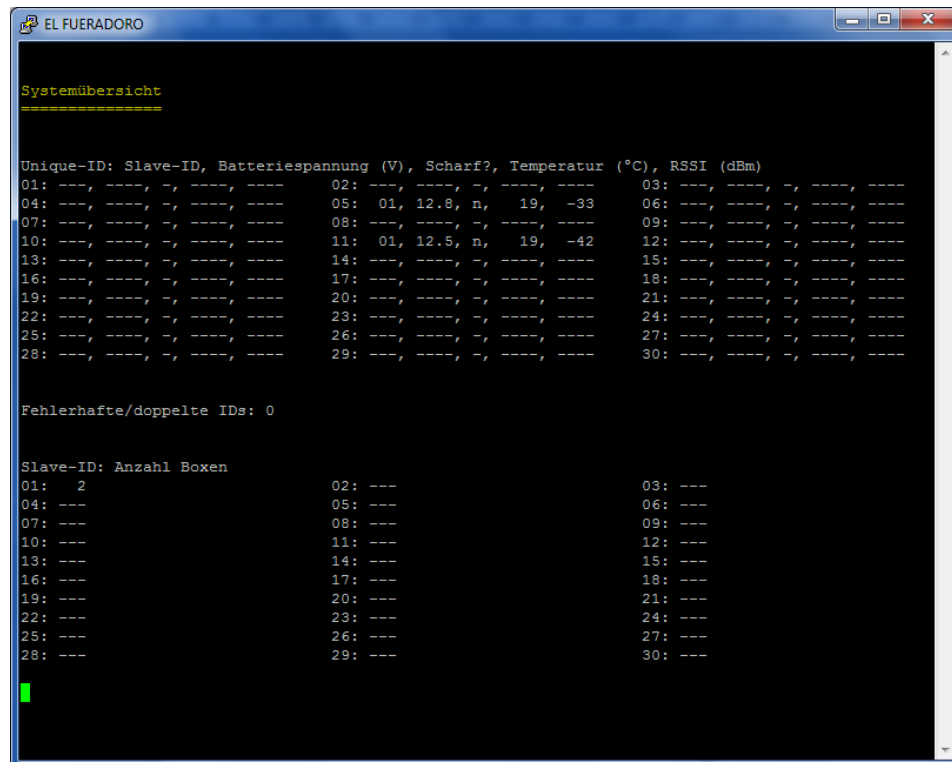


Abbildung 3.3: Systemübersicht

Zwischen den beiden Tabellen wird die Anzahl der fehlerhaften IDs aufgelistet. Dies kann entweder auf doppelte Zuweisung von Unique-IDs oder Fehler beim Auslesen der IDs (fehlerhafte Prüfsummen) zurückzuführen sein. Für normalen Betrieb sollte dieser Wert stets 0 betragen.

Der dargestellte Zustand entspricht den empfangenen Parametern nach der letzten Identifikationsaufforderung, für eine möglichst aktuelle Liste sollte also zuvor, wie im Abschnitt 3.4 beschrieben eine Identifikationsaufforderung gesendet werden.

3.4 Manuelles Senden

Zu Testzwecken oder um die Systemübersicht zu aktualisieren, können mittels „send“ Zündbefehle und die Aufforderung zur Identifizierung oder Temperaturmessung manuell versendet werden. Nach Eingabe von „send“ muss dies mit „f“ (=fire), „i“ (=identify) oder „t“ (=temperature) ausgewählt werden. Wählt man „i“ oder „t“ ist keine weitere Eingabe nötig, bei „f“ müssen anschließend noch Slave-ID und Kanal jeweils zweistellig eingegeben werden. Statt „send“ und den entsprechenden Buchstaben anzugeben, können auch die direkten Befehle „fire“, „ident“ und „temp“ verwendet werden.

Das Senden einer Identifikationsaufforderung hat zudem den Effekt, dass alle Kanäle in allen Zündboxen als noch nicht abgefeuert gekennzeichnet werden.

Hexadezimal	0	1	2	3	4	5	6	7
Dezimal	0	1	2	3	4	5	6	7
Binär	0000	0001	0010	0011	0100	0101	0110	0111
Hexadezimal	8	9	A	B	C	D	E	F
Dezimal	8	9	10	11	12	13	14	15
Binär	1000	1001	1010	1011	1100	1101	1110	1111

Tabelle 3.2: Umrechnung Hexadezimal-, Dezimal- und Binärwerte

Jede andere Angabe als „f“, „i“ oder „t“ beendet den Modus ohne irgendetwas zu senden. Denselben Effekt hat die Eingabe einer Slave-ID oder Kanalnummer außerhalb der jeweils zulässigen Zahlenbereiche.

3.5 Funkmodul-Zugriff

Das verwendete Funkmodul RFM69CW¹ kann unmittelbar über das Terminalprogramm angesprochen werden, um Werte aus seinen Registern zu lesen oder die Register neu zu beschreiben.

Nach Eingabe von „rfm“ und Bestätigung mit *ENTER* erscheint eine Aufforderung zur Befehlseingabe. Diese hat im Hexadezimalformat als 16-Bit-Wert zu erfolgen, d.h. vierstellig mit den zulässigen Zeichen 0-9 und A-F bzw. a-f. Jedes eingegebene Zeichen symbolisiert dabei vier Bits, die Umrechnung ist in Tabelle 3.2 gezeigt.

Die Bedeutung der Eingabe für das Funkmodul ist in Tabelle 3.3 illustriert. Hierbei sollte auch klar werden, wie sich die Werte für die Zeichen 1-4 zusammensetzen. Ist ein Bit gesetzt, muss die entsprechende Zahl (8, 4, 2, 1) zum Zeichenwert addiert werden, so dass sich bei vier gesetzten Bits als Maximalwert 15 ergibt, ist nur das oberste Bit gesetzt, lautet der Wert 8, ist nur das unterste gesetzt 1, usw.

Es ist zu erkennen, dass das erste einzugebende Zeichen sowohl das Schreiben/Lesen-Bit enthält als auch die obersten drei Bit der Registeradresse. Die acht Datenbits sind lediglich für einen Schreibbefehl relevant, bei einem Lesezugriff kann als drittes und viertes Zeichen ohne Konsequenzen ein beliebiger Hexadezimalwert im Bereich von 0x00 bis 0xFF übertragen werden.

3.5.1 Auslesen der eingestellten Sendeleistung

Zur Veranschaulichung soll hier die Abfrage der aktuell eingestellten Sendeleistung und eine anschließende Änderung derselben simuliert werden: Aus dem Datenblatt, dem die Bedeutungen

¹Links zum Datenblatt: Homepage von Hersteller HopeRF oder Pollin

aller Registeradressen und ihrer acht Registerbits zu entnehmen sind, kann die Registeradresse 0x11 als diejenige identifiziert werden, in der die Informationen zur Sendeleistung hinterlegt sind. Um nun den aktuellen Wert auszulesen, gibt man im Terminalprogramm „rfm“ gefolgt von „ENTER“ ein und anschließend die Zeichenfolge „11FF“, wobei die beiden hinteren Stellen wie erwähnt keine Rolle spielen.

Das Modul antwortet nun mit einem 8-Bit-Wert, z.B. mit dem Wert 0x9A, welcher dem Binärwert 10011010 entspricht, dessen Bedeutung dem Datenblatt entnommen werden kann: Das oberste Bit signalisiert, dass die Verstärkerstufe PA0 aktiv ist, die beiden folgenden Bits sind 0, da PA1 und PA2 in der Variante RFM69CW nicht genutzt werden können. Die unteren fünf Bits schließlich stehen für die eingestellte Sendeleistung, wobei man vom aus den fünf Bits berechneten Wert noch 18 abziehen muss, um die Sendeleistung in dBm zu erhalten. Gesetzt sind die Bits 4, 3 und 1, was dem Wert 26 ($= 2^4 + 2^3 + 2^1$) entspricht, daraus resultiert eine eingestellte Sendeleistung von 8 dBm.

3.5.2 Setzen der Sendeleistung

Will man die Sendeleistung nun auf 6 dBm anpassen, muss also ein Wert von 24 für die Ausgangsleistungs-Bits gesetzt werden, dazu natürlich auch das oberste Bit für den PA0. Als Wert für die Registerbits ergibt sich damit $2^7 + 2^4 + 2^3 = 0x98$. Die Registeradresse bleibt gleich, jedoch muss dem Modul mitgeteilt werden, dass es sich um einen Schreibzugriff handelt, weshalb die erste Stelle um den Wert 8 erhöht werden muss. Um nun den neuen Wert von 6 dBm einzuschreiben, gibt man im Terminalprogramm „rfm“ gefolgt von „ENTER“ ein und anschließend die Zeichenfolge „9198“.

Als Antwort erhält man vom Modul den Registerwert von VOR dem Schreibzugriff, im Beispiel also den Wert 0x9A. Ein nochmaliges Auslesen des Registers wie im Abschnitt 3.5.1 sollte dann den eben eingeschriebenen Wert 0x98 zurückgeben.

w/ \bar{r}	r6	r5	r4	r3	r2	r1	r0	d7	d6	d5	d4	d3	d2	d1	d0
	Zeichen 1				Zeichen 2				Zeichen 3				Zeichen 4		
8	4	2	1	8	4	2	1	8	4	2	1	8	4	2	1

w/ \bar{r}	Schreib- oder Lesezugriff (0 = lesen, 1 = schreiben)
r6 ... r0	Registeradresse
d7 ... d0	Zu schreibender Registerwert (beliebig falls w/ \bar{r} = 0)

Tabelle 3.3: Struktur des RFM69CW-Befehls

4 Firmwareupdate

WICHTIG: Aus Sicherheitsgründen darf kein Update durchgeführt werden, solange Zünder mit dem Device verbunden sind, da sich die Devices im Falle eines Übertragungsfehlers völlig unvorhersehbar verhalten können.

Die aktuelle Firmware kann aus dem SVN-Repository

`http://el-fueradoro.googlecode.com/svn/trunk/`

heruntergeladen werden. Sie beinhaltet den kompletten C-Quellcode, das AVR-Eclipse-Projekt, die kompilierten iHex-Dateien für Firmware und Bootloader, die nötigen Software-Tools zur Übertragung zwischen PC und Mikrocontroller sowie die vorliegende Anleitung. Zum Selbst-kompilieren wird der Compiler AVR-GCC benötigt.

El Fueradoro bietet die Möglichkeit, die Firmware via serielle Schnittstelle vom PC aus zu aktualisieren. Hierfür gibt es das Programm *fwupdate.exe*, welches zunächst einen Reset auslöst, um den Bootloader des Devices zu aktivieren und anschließend die im iHex-Format vorliegende Firmware überträgt.

fwupdate.exe muss über die Kommandozeile mit zwei Parametern gestartet werden, nämlich der Angabe der seriellen Schnittstelle und dem Namen der zu übertragenden Firmware-Datei. Aufgrund der Möglichkeit, zwei verschiedene Mikrocontroller und zwei verschiedene Funkmodultypen zu verwenden, existieren vier verschiedene Firmwaredateien, welche sich im gleichen Ordner wie *fwupdate.exe* befinden sollten.

Um nun die neue Firmware zu übertragen, lautet das Kommando für ein Device am *COM4* mit dem *ATmega328P* und dem Funkmodul *RFM69CW*:

`fwupdate.exe /c4 /fm:Pyro_atmega328p_RFM69.hex`

Die Angabe der Dateiendung *.hex* kann hierbei – ebenso wie das *.exe* hinter *fwupdate* – auch weggelassen werden, die Firmware-Datei muss jedoch zwingend auf *.hex* enden.

fwupdate.exe ist, sofern bereits eine korrekt funktionierende Firmware auf dem Device vorhanden ist, in der Lage, automatisiert zu ermitteln, welche Firmwaredatei die benötigte ist, das Kommando für ein Update über *COM4* lautet dann:

`fwupdate.exe /c4 /fa`

Der Updater führt nach Übertragung der Daten einen CRC-Check durch. Sollte dieser fehlschlagen, wurde die Firmware nicht korrekt übertragen. Dies kann zufällig passieren oder auf ein Hardwareproblem, welches in der Regel beim USB-RS232-Adapter liegt, zurückzuführen sein. Für den Fall eines CRC-Fehlers sollte die Firmware erneut übertragen werden. Bleibt das Update beim Punkt „COMx at 9600 baud:“ stehen, sollte die Stromversorgung des Device kurz unterbrochen und wieder aktiviert werden. Das Kabel für die serielle Verbindung bleibt währenddessen mit Device und PC verbunden.

Teil II

Dokumentation

5 Schaltpläne

In den Abbildungen 5.1 und 5.2 sind die Schaltpläne von Transmitter und Zündbox nach Funktionseinheiten unterteilt gezeigt.

EL FUERADORO - Sender

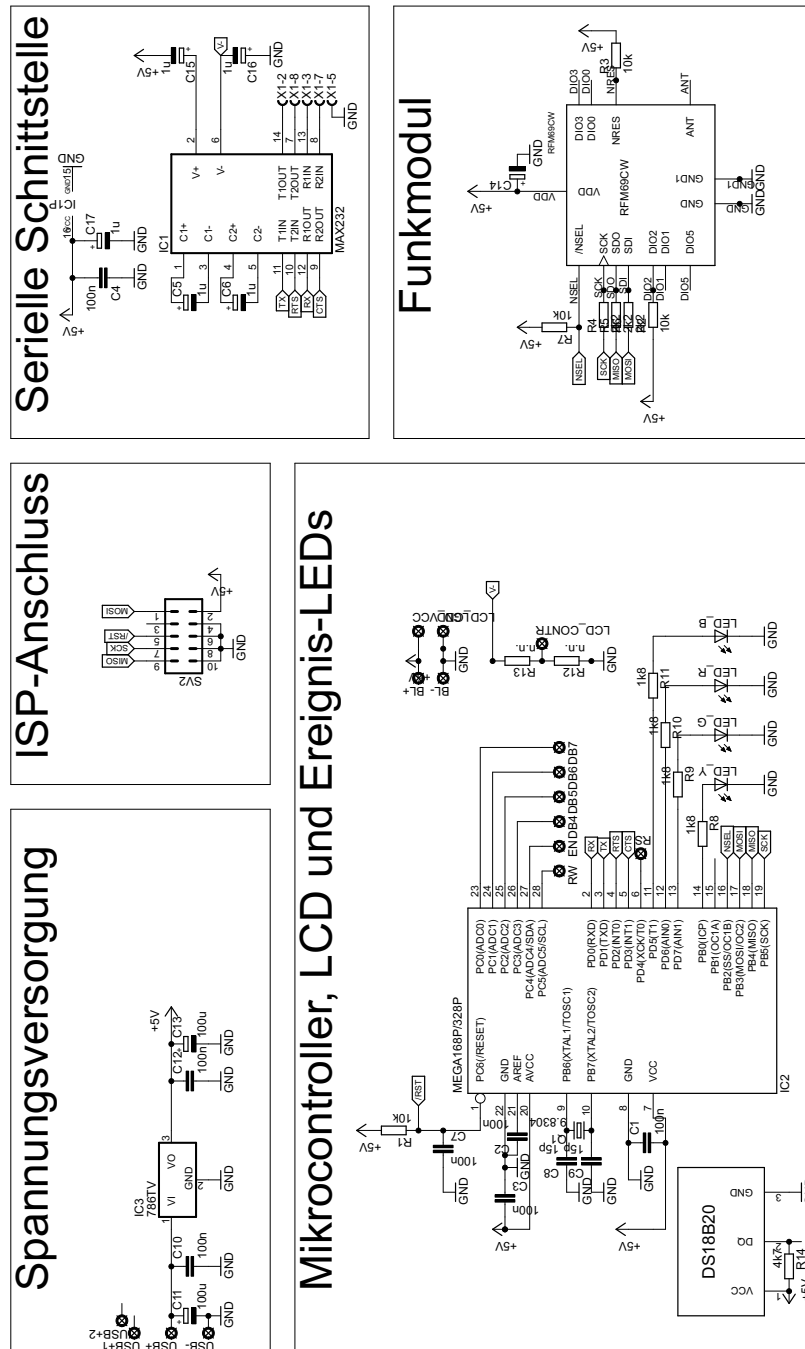
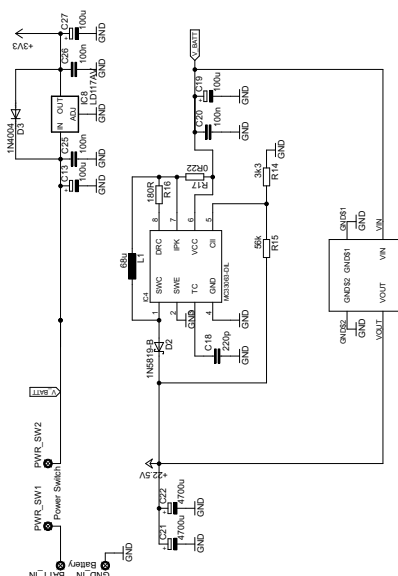
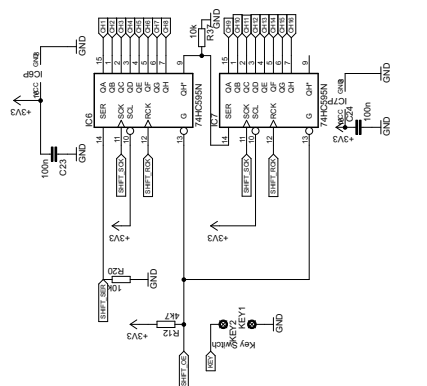


Abbildung 5.1: Schaltplan des Transmitters

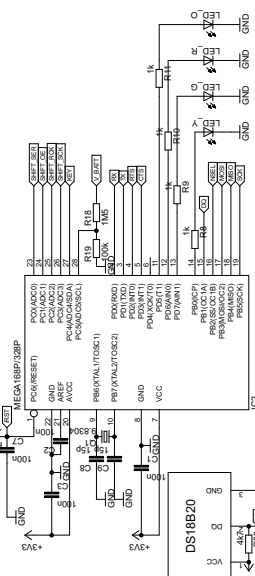
Spannungsversorgung und -erzeugung



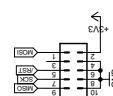
Schieberegister und MOSFETs



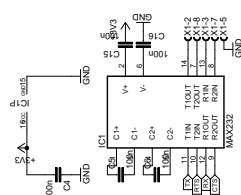
Mikrocontroller und Ereignis-LEDs



ISP-Anschluss



Serielle Schnittstelle



Funkmodul

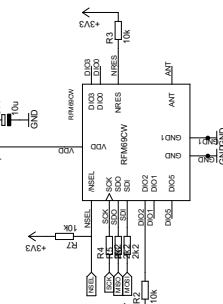


Abbildung 5.2: Schaltplan der Zündbox

6 Layouts

In den Abbildungen 6.1 und 6.2 sind die Layouts von Transmitter und Zündbox nach Funktionseinheiten unterteilt gezeigt.

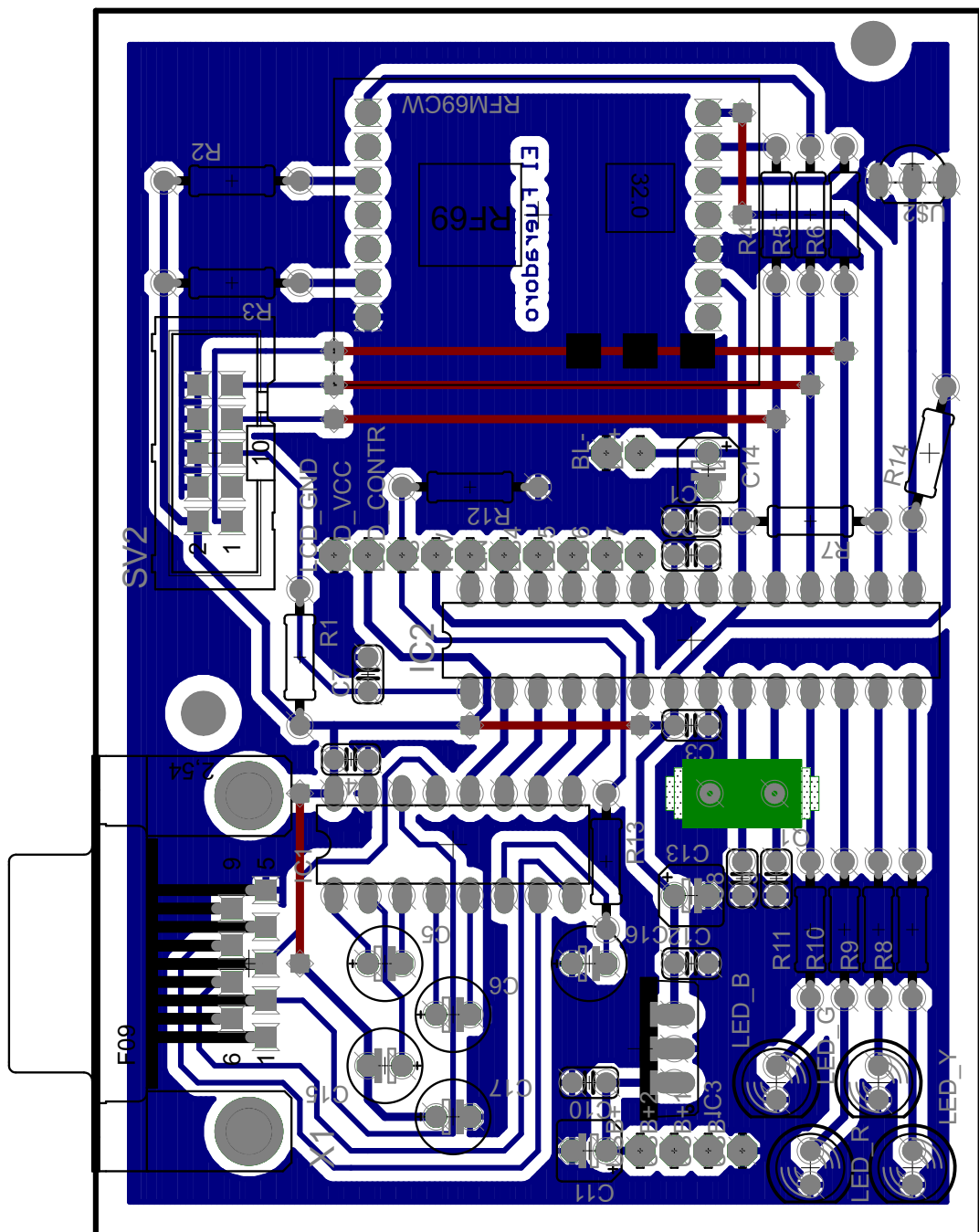


Abbildung 6.1: Layout des Transmitters (nicht maßstabsgetreu!)

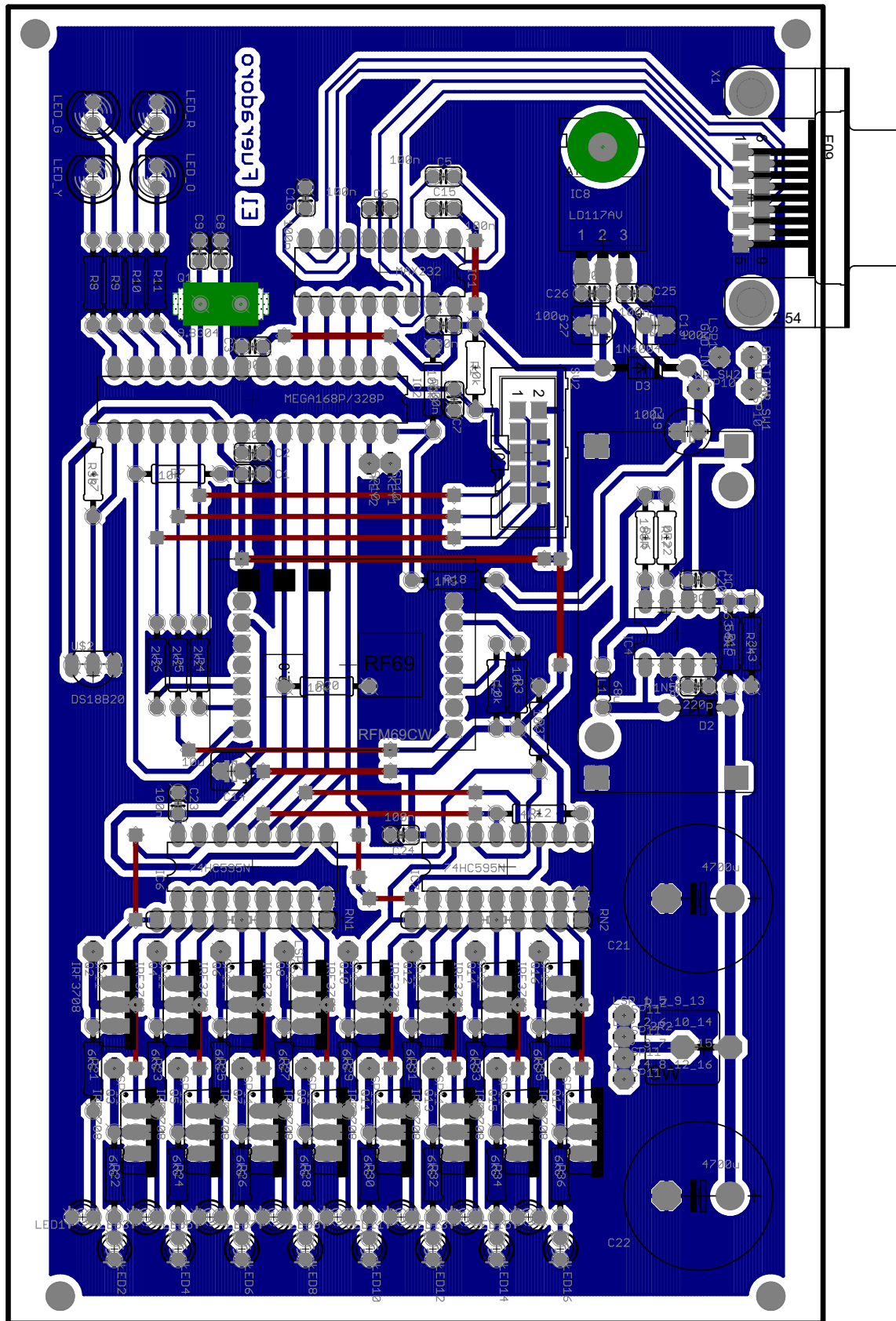


Abbildung 6.2: Layout der Zündbox (nicht maßstabsgetreu!)

Teil III

Aufbauanleitung

7 Einkaufsliste

Kommt bald...

8 Bohrschablone

Abbildung 8.1 zeigt die Bohrschablone für die Oberseite des Kunststoffgehäuses der Zündbox (Kunststoffgehäuse 021-002-084 von Pollin).

Es ist dabei auf die richtige Orientierung der Schablone zu achten, da die Platinenbohrungen nicht symmetrisch sind und die Status- und Zündkreis-LEDs über den entsprechenden Anschlüssen auf der Platine liegen sollten.

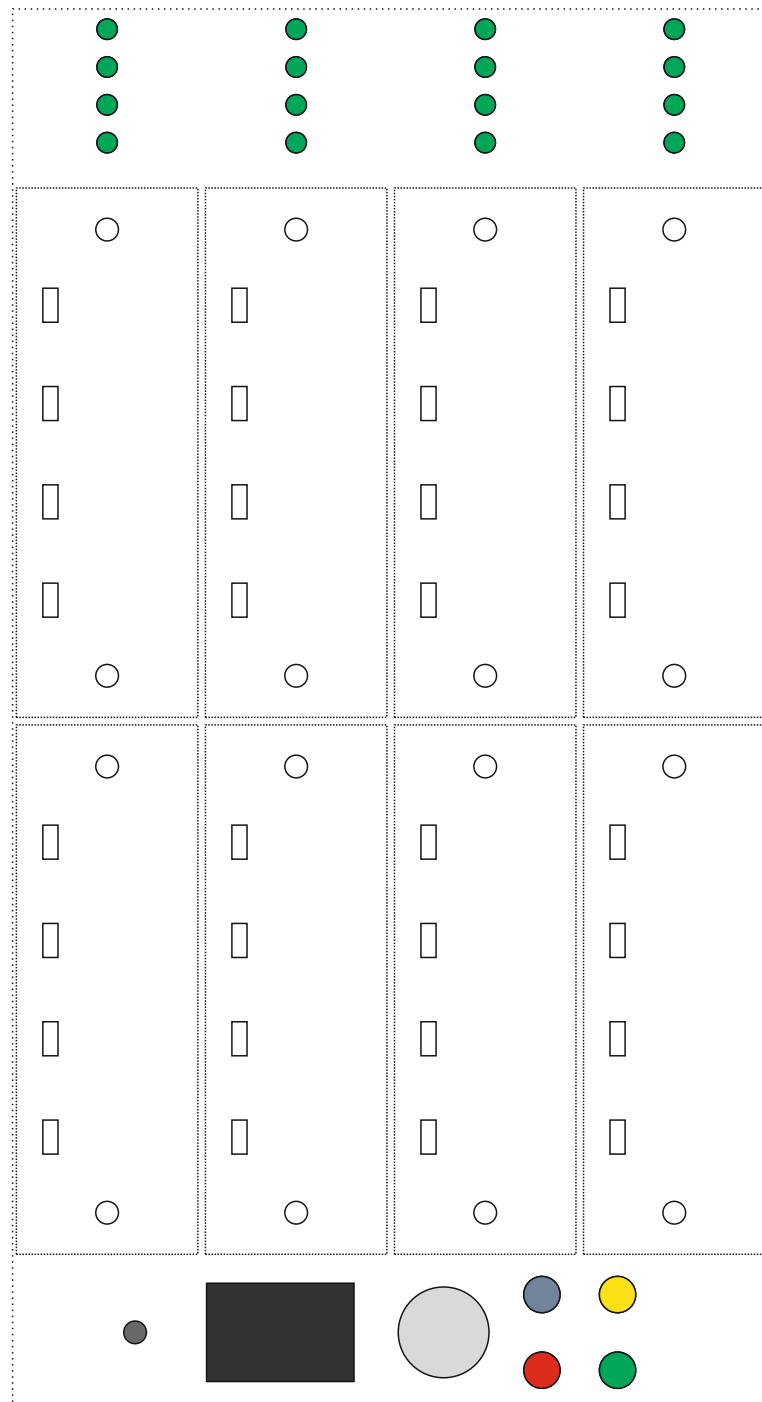


Abbildung 8.1: Bohrschablone für Zündboxoberseite

9 Platinenherstellung

In Abbildung 9.1 ist die Platine des Transmitters als Druckvorlage für den Tonertransfer bzw. als Belichtungsvorlage dargestellt, in Abbildung 9.2 die der Zündbox und in Abbildung 9.3 die Adapterplatine zum Auflöten des Funkmoduls. Die Oberseite ist hierbei jeweils schon gespiegelt dargestellt, die Ausdrücke können für einen Tonertransfer also einfach im Zwischenraum gefaltet werden, wobei auf möglichst exakte Deckung zu achten ist.

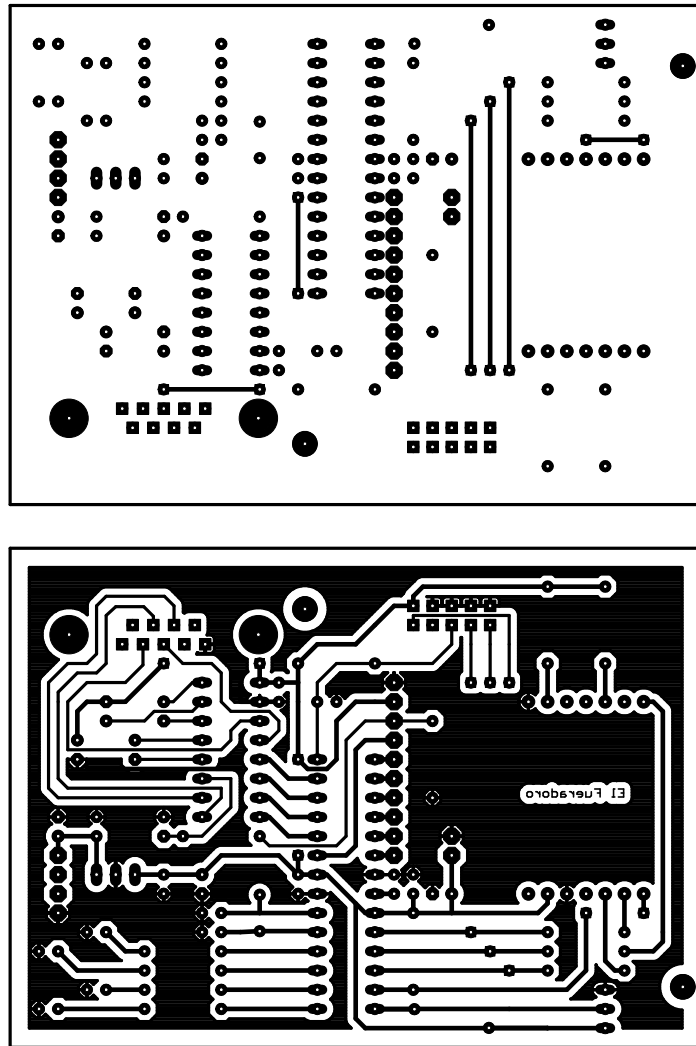


Abbildung 9.1: Ober- und Unterseite des Transmitters für Toner-Transfer-Verfahren/Belichtung

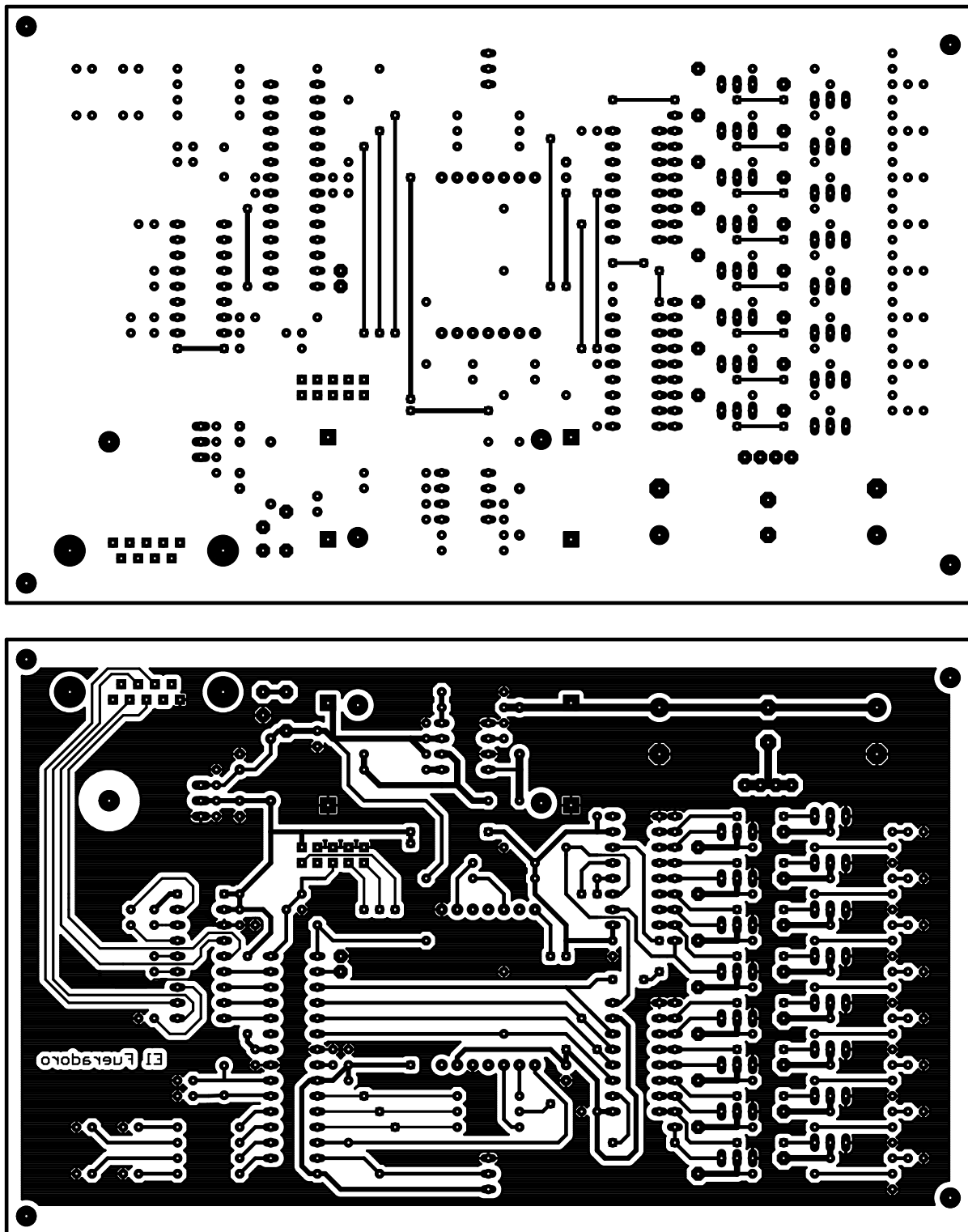


Abbildung 9.2: Ober- und Unterseite der Zündbox für Toner-Transfer-Verfahren/Belichtung

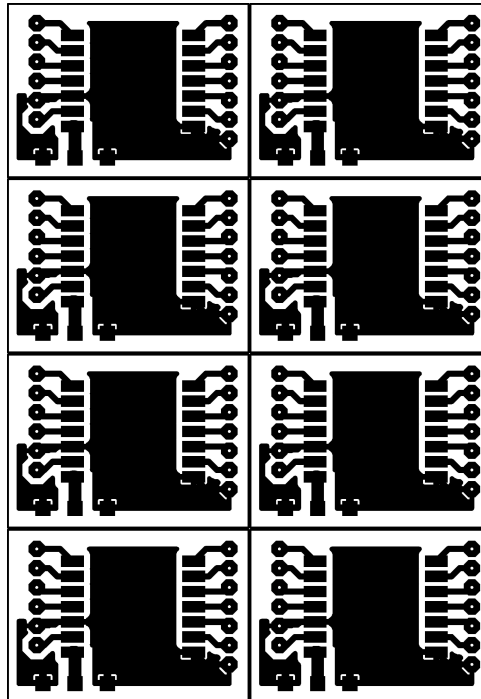


Abbildung 9.3: Adapterplatine für Funkmodule (8 Stück) für Toner-Transfer-Verfahren/Belichtung

10 Antennenbau

Antennen für die verwendete Übertragungsfrequenz von 868 MHz gibt es in großer Auswahl zu kaufen, eine einfache, omnidirektionale Antenne, welche ein sehr gutes Stehwellenverhältnis von $<1,3:1$ erzielt, kann aber auch relativ schnell selbst gebaut werden. Auf möglichst exakte Einhaltung der Abmessungen ist dabei zu achten:

- Koaxialkabel RG316
- SMA-Steckverbinder (üblicherweise männliche Ausführung)
- Kupfer- oder Messingröhrchen mit 8 mm Durchmesser und 66,5 mm Länge
- Distanzhülse aus Kunststoff mit 5 mm Länge, 7 mm Außendurchmesser und 3,6 mm Innendurchmesser
- Schrumpfschläuche mit 1,2 mm, 2,4 mm, 4,8 mm und 9,5 mm Durchmesser vor dem Schrumpfen

Die Antenne wird als Sperrtopfantenne bezeichnet und besitzt den in Abbildung 10.1 gezeigten Aufbau. Der oberste Teil ist 88 mm lang und besteht aus dem Innenleiter des Koaxialkabels mit dem ihn umgebenden Dielektrikum. Im mittleren Teil befindet sich ein 66,5 mm langes Röhrchen, welches an seinem oberen Ende mit möglichst kurzer Verbindung an das Schirmgeflecht des Koaxialkabels angelötet wird. Anschließend folgt eine beliebige Länge Koaxialkabel, am Ende schließlich der Steckverbinder zum Anschluss an das Funkmodul.

Der Aufbau der Antenne erfolgt folgendermaßen:

1. Von der Rolle RG316 ein Stück der Länge abschneiden, welche später der Gesamtlänge von Antennenspitze bis zum Anschluss an das Funkmodul bzw. einen Adapterstecker entspricht
2. Entfernung des Kunststoffmantels auf einer Länge von 88 mm
3. Entfernung des nun freiliegenden Schirmgeflechts auf einer Länge von 84 mm, so dass noch 4 mm des Schirmgeflechts verbleiben.
4. Auftrennen und Verdrillen des Schirmgeflechts



Abbildung 10.1: Antenne ohne Schrumpfschlauch (links) und komplett fertig (rechts)

5. Verdicken des Koaxialkabels mit einem 10 mm langen Stück Schrumpfschlauch, dessen Mitte 66,5 mm vom oberen Ende der Ummantelung entfernt sein sollte.
6. Aufschieben der Distanzhülse in die Mitte des soeben verstärkten Teils. Gegen Abrutschen nach unten ggf. mit weiterem Schrumpfschlauch unterhalb der Hülse sichern.
7. Großzügiges Vorverzinne des Röhrchens an einer Stelle der Innenwand
8. Überstülpen des Röhrchens und Anlöten des verdrehten Schirmgeflechts an der Innenwand
9. Gesamte Konstruktion mit Schrumpfschlauch stabilisieren (nach jedem Schritt schrumpfen!):
 - a) Ein 88 mm langes Stück Schrumpfschlauch 1,2 über den obersten Teil der Antenne
 - b) Ein 90 mm langes Stück Schrumpfschlauch 2,4 über den obersten Teil der Antenne, unmittelbar nach dem Schrumpfen die noch heißen oben überstehenden 2 mm Schlauch durch Zusammendrücken verschmelzen
 - c) Ein 2,5 mm langes Stück Schrumpfschlauch 9,5 über den aus dem Röhrchen herausstehenden Teil der Distanzhülse

d) Ein 80 mm langes Stück Schrumpfschlauch 9,5 über Röhrchen und Distanzhülse, so dass auf beiden Seiten etwa 5 mm überstehen

e) Mit einem 10 mm langen Stück Schrumpfschlauch 4,8 den Übergang zwischen oberem Antennenteil und Röhrchen versiegeln

10. Falls nötig: Kabel in Endposition einfädeln, bevor SMA-Steckverbinder am intakten Ende angebracht wird

Um den SMA-Steckverbinder anzubringen, müssen vom intakten Ende aus gemessen zunächst 10 mm des Mantels entfernt werden, anschließend 5 mm des Schirmgeflechts und zuletzt auch 2,5 mm des Dielektrikums. Nun werden Schrumpfschlauch und Crimpröhrchen auf das Kabel geschoben, anschließend der kleine Stecker am Innenleiter angelötet. Das Schirmgeflecht wird aufgefächert, das Gehäuse aufs Kabel geschoben und das Crimpröhrchen aufgesteckt, vercrimpt und Schrumpfschlauch darüber angebracht. Wenn gewünscht kann – wie in 10.1 rechts zu sehen – Schrumpfschlauch 9,5 als Witterungsschutz über dem gesamten Steckverbinder angebracht werden.

Die in Abbildung 10.2 dargestellte Messung am Netzwerkanalysator zeigt eine sehr gute Anpassung dieser Antenne an $50\ \Omega$ im Bereich um 868 MHz.

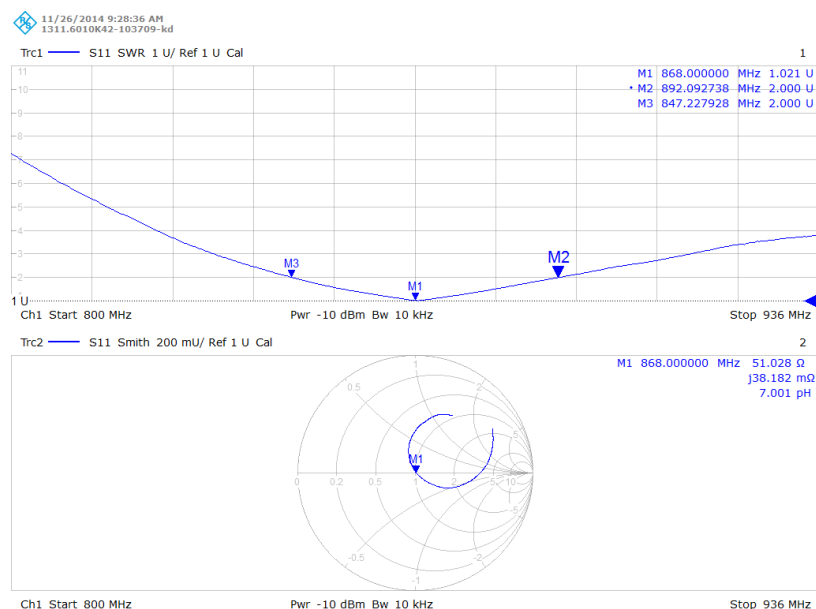


Abbildung 10.2: VSWR-Messung der gefertigten Antenne am Netzwerkanalysator

11 Pinbelegung

Die Pinbelegung des ATmega328p in den verschiedenen Devices ist in Abbildung 11.1 gezeigt.

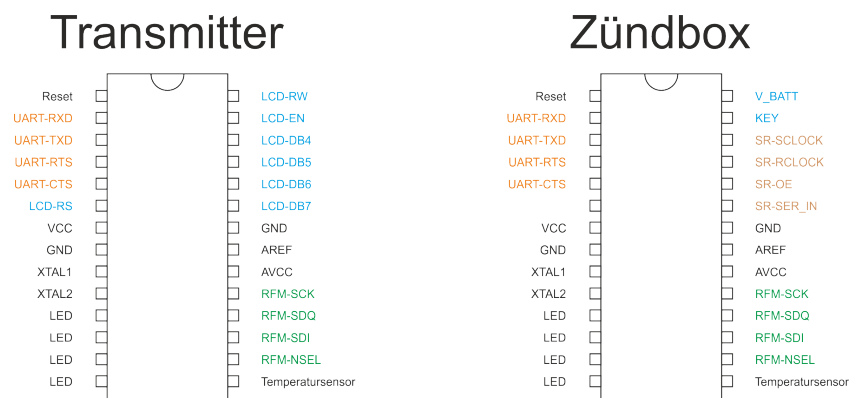


Abbildung 11.1: Pinbelegung des Mikrocontrollers bei Transmitter und Zündbox

12 Aufspielen des Bootloaders

Bevor Firmwareupdates über die serielle Schnittstelle eingespielt werden können, muss zunächst ein Programm auf den Controller gespielt werden, dessen Aufgabe es ist, die eigentliche Firmware in den Speicher zu laden und zu starten. Dieses Programm ist der so genannte Bootloader, welcher beim Start des Devices für eine Sekunde überprüft, ob ein Firmwareupdate vorgenommen werden oder die *El Fueradoro*-Firmware normal ausgeführt werden soll.

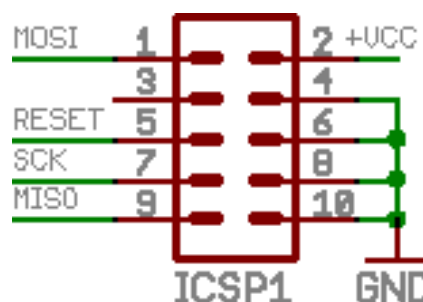


Abbildung 12.1: Pinbelegung des ISP-Platinensteckers: Ansicht von oben, Aussparung an Pin 5. Quelle: mikrocontroller.net

Um den Bootloader auf den Controller zu brennen und einige Grundeinstellungen des Controllers, die so genannten Fuses, welche neben den Einstellungen, welche die Verwendung eines Bootloaders ermöglichen, auch Funktionen wie die Brown-Out-Detektion oder die Taktquelle regeln, wird ein spezielles Programmiergerät zur In-System-Programmierung (ISP) benötigt, welche den Controller in den Resetzustand versetzt und anschließend den Bootloader über die SPI-Schnittstelle an eine festgelegte Stelle im Flash-Speicher schreibt.

Auf der Platine jedes Devices ist für ISP ein zehnpoliger zweireihiger Wannenstecker angebracht, an den gängige Programmiergeräte wie der weit verbreitete *AVRISP mkII* angeschlossen werden. Seine Pinbelegung ist in Abbildung 12.1 gezeigt.

Zum Brennen des Bootloaders gibt es ein Kommandozeilentool namens *btldflsh.exe* für den *AVRISP mkII*, welches auf *AVRDUDE* basiert. Dem Tool muss als Parameter die iHex-Datei des controllertyp- und frequenzspezifischen Bootloaders übergeben werden.

Für einen ATmega328P mit einer Taktfrequenz von 9,8304 MHz lautet das Kommando:

```
btldflsh.exe bootloader_m328p_9830400.hex
```

Die für *El Fueradoro* benötigten Einstellungen für Fuses und die Datenübertragung werden

auf diese Weise automatisch angepasst. Nach einmaligem Flashen des Bootloaders wird die ISP-Schnittstelle nicht wieder benötigt.